

„AARHUS TEATER“

Erstes Südschleswig-Gastspiel

27.—30. März 1950

Ludvig Holberg:

»Der politische Kannegiesser«

Komödie in
5 Akten

Inszenierung:

Erik Henning-
Jensen

Bühnenbild:

Sven Gade
und Jens-
Anker Olsen

Kostüme:

Maria
Deleuran

Bühnentechnik:

Carlo Olsen



Direktor Erik Henning-Jensen

SCHLESWIG, den 27. März, 20 Uhr, im Stadttheater.

RENSBURG, den 28. März, 20 Uhr, im Stadttheater.

FLENSBURG, den 29. März, 20 Uhr, im Stadttheater.

HUSUM, den 30. März, 20 Uhr, in „Hensens Garten“.

um sich mit »Staats-Angelegenheiten« und der Politik zu befassen. Einige junge Leute, vom Rat der Stadt Hamburg ausgesandt, bilden ihm ein, er sei Bürgermeister geworden. Sie verwickeln ihn in politische Geschäfte, deren er nicht Herr zu werden weiss, machen ihn zum Gespött der Leute und erteilen ihm auf diese Weise einen nachdrücklichen Denksatz. Hermann von Bremen wird kuriert. Er verflucht seine politischen Grillen. Als Kannegiesser will er sein Leben beschliessen, denn »leichter ist es, Zinn-geschirr als Staaten umzugliessen«.

Eine einfache Moral — gewiss, aber eine erprobte und ewig gültige. Sie deckt sich mit Holbergs Glauben an die Vernunft und an das Natürliche, mit seinem Kampf gegen Verschrobenheit und Unnatur. Im »Politischen Kannegiesser« entfaltet er seinen prächtigen Humor, schöpft aus der Fülle des Volkslebens und appelliert in der an komischen Verwicklungen reichen Handlung an den gesunden Menschenverstand. Seine Moral ist nicht die des pedantisch erhobenen Zeigefingers, sondern des anschaulichen, lebenserfüllten Beispiels. Es ist getragen von der Wärme eben jenes echten, befreienden Lachens, das uns — so wollen wir es hoffen — klüger werden lässt.

Walther Lange.



Wm. Knoblauch
als Sivert



Gunnar Stryhn
als Richard Bürstenbinder

SCHLESWIG, den 27. März, 20 Uhr, im Stadttheater.
RENDSBURG, den 28. März, 20 Uhr, im Stadttheater.
FLENSBURG, den 29. März, 20 Uhr, im Stadttheater.
HUSUM, den 30. März, 20 Uhr, in „Hensens Garten“.

LUDVIG HOLBERG

»Der politische Kannegiesser«



»Die besten Komödien sind meiner Ueberzeugung nach jene, die allen gefallen. Daher halte ich Molières »Misanthrop« allenfalls für ein schönes und sinnreiches Gespräch, nicht aber für eine gute Komödie, weil es ihr an jenem gebricht, was man Festivitas nennt, Gayeté und die Kunst, Leute zum Lachen zu bringen.« (Ludvig Holberg)

HOLBERG wusste um diese Kunst wie wohl kaum ein Dichter vor oder nach ihm! Und er missbrauchte sie nicht zur Erziehung wohlfeiler, oberflächlicher Wirkungen. Seine Gestalten sind voll köstlichen Humors. Sie atmen Lebensnähe selbst dort, wo sich dieser Humor derb gebärdet, sind erfüllt von der Weisheit eines lächelnden Philosophen, der seinen Mitmenschen den Spiegel vorhält: Seht, so seid Ihr, so sind wir alle miteinander! Und mit dem tiefen, befreienden Lachen, das seine Blossstellung menschlicher Schwächen auslöst, verhilft er zu einer Selbsterkenntnis, die um so nachhaltiger wirkt, als sie aus der Wohlgesinntheit und Heiterkeit des Gemüts erwächst.

Holberg hätte es nicht nötig gehabt, sich in seinen Schriften zu Plautus zu bekennen. Seine Werke verraten die Geistesverwandtschaft mit dem grossen Komödien-Dichter des römischen Altertums sowohl in der gewandten, witzigen Sprache wie in der Situations-Komik, in der treffsicheren Schilderung wie in der breit angelegten, kraftvollen Charakterzeichnung. Holbergs Befruchtung durch die italienische commedia dell' arte ist unverkennbar, und Molière wurde ihm ebenso folgerichtig zum grossen Vorbild.

Als »Vater der dänischen Komödie«, als Begründer der dänischen dramatischen Literatur schlechthin bedeutete Ludvig Holberg indessen, wie Oehlenschläger es ausdrückt, »für Dänemark mehr als für Frankreich Molière«. Holberg selbst betont, dass er dänische Verhältnisse und dänische Charaktere schildert. Darin liegt neben der allgemein menschlichen seine nationale Bedeutung, die zugleich der Literatur seines Landes Weltgeltung verlieh.

Dieser typisch dänischen Haltung, die sich in der Gestaltung seiner Figuren, in der launigen Art seines Witzes und der Dialogführung zu erkennen gibt, begegnet man auf Schritt und Tritt. Sie spiegelt sich in den Zügen der Hauptpersonen seiner sechs grossen Komödien, in der Milieuzzeichnung und den funkelnden Lichtern seiner Gesellschaftskritik. Holberg wusste indessen Geist, Humor und Satire in die Sprache des Volkes zu kleiden, sie mit der Lebensnähe einer blutvollen und oft derb-komischen Handlung zu vereinen.

Ausser Landes ist es nicht immer leicht, den Besonderheiten eines Holberg-Stiles gerecht zu werden, dessen Tradition sich in der ausgeprägten



Gunnar Lemvigh
spielt die Titelrolle in Holbergs
»Der politische Kannegiesser«.



Carla Peter-Christiansen
als Geske

Als »Vater der dänischen Komödie«, als Begründer der dänischen dramatischen Literatur schlechthin bedeutete Ludvig Holberg indessen, wie Oehlenschläger es ausdrückt, »für Dänemark mehr als für Frankreich Molière«. Holberg selbst betont, dass er dänische Verhältnisse und dänische Charaktere schildert. Darin liegt neben der allgemein menschlichen seine nationale Bedeutung, die zugleich der Literatur seines Landes Weltgeltung verlieh.

Dieser typisch dänischen Haltung, die sich in der Gestaltung seiner Figuren, in der launigen Art seines Witzes und der Dialogführung zu erkennen gibt, begegnet man auf Schritt und Tritt. Sie spiegelt sich in den Zügen der Hauptpersonen seiner sechs grossen Komödien, in der Milieuzzeichnung und den funkelnden Lichtern seiner Gesellschaftskritik. Holberg wusste indessen Geist, Humor und Satire in die Sprache des Volkes zu kleiden, sie mit der Lebensnähe einer blutvollen und oft derb-komischen Handlung zu vereinen.

Ausser Landes ist es nicht immer leicht, den Besonderheiten eines Holberg-Stiles gerecht zu werden, dessen Tradition sich in der ausgeprägten



Gunnar Lemvigh
spielt die Titelrolle in Holbergs
„Der politische Kannegiesser“.



Carla Peter-Christiansen
als Geske



Asta Hagen
in der Rolle der Anneke



Paul Hagen
(Kannegiesser-Lehrling)

dänischen commedia dell'arte eines Holger Gabrielsen verjüngte. Mit um so grösserem Interesse darf man dem Südschleswig-Gastspiel des Aarhuser Theaters entgegensehen. »Der politische Kannegiesser« ist Holbergs dramatisches Opus 1. Die Uraufführung fand am 26. September 1722 in Kopenhagen statt. Es war die Geburtsstunde der dänischen Komödie! Der Andrang der Zuschauer war so gross, dass viele in den Gängen des Theaters stehen mussten.

Die Aufführung wurde zu einem vollen Erfolg. Aber ganz ohne Widerspruch verlief sie nicht. Spiesser sind zählebig, und unter den Theaterbesuchern gab es einige, die den Sinn des heiteren Spiels missverstanden und Bürgermeister und Magistrat angegriffen wähten. Das Gegenteil war der Fall, denn Holbergs Satire richtete sich gegen den Stammtisch-Politiker, gegen jenen dreimalklugen Dilettantismus, der alles besser zu wissen glaubt, aber kläglich versagt, wenn man ihn auf die Probe stellt. Die Moral von der Geschichte: Schuster, bleib bei deinem Leisten!

Hermann von Bremen versteht sich auf sein Kannegiesser-Handwerk. Aber er fühlt sich zu Höherem berufen und vernachlässigt seine Arbeit,

um sich mit »Staats-Angelegenheiten« und der Politik zu befassen. Einige junge Leute, vom Rat der Stadt Hamburg ausgesandt, bilden ihm ein, er sei Bürgermeister geworden. Sie verwickeln ihn in politische Geschäfte, deren er nicht Herr zu werden weiss, machen ihn zum Gespött der Leute und erteilen ihm auf diese Weise einen nachdrücklichen Denkartzettel. Hermann von Bremen wird kuriert. Er verflucht seine politischen Grillen. Als Kannegiesser will er sein Leben beschliessen, denn »leichter ist es, Zinn- geschirr als Staaten umzugliessen«.

Eine einfache Moral — gewiss, aber eine erprobte und ewig gültige. Sie deckt sich mit Holbergs Glauben an die Vernunft und an das Natürliche, mit seinem Kampf gegen Verschrobenheit und Unnatur. Im »Politischen Kannegiessers« entfaltet er seinen prächtigen Humor, schöpft aus der Fülle des Volkslebens und appelliert in der an komischen Verwicklungen reichen Handlung an den gesunden Menschenverstand. Seine Moral ist nicht die des pedantisch erhobenen Zeigefingers, sondern des anschaulichen, lebenserfüllten Beispiels. Es ist getragen von der Wärme eben jenes echten, befreienden Lachens, das uns — so wollen wir es hoffen — klüger werden lässt.

Walther Lange.



Wm. Knoblauch
als Sivert



Gunnar Stryhn
als Richard Bürstenbinder

SCHLESWIG, den 27. März, 20 Uhr, im Stadttheater.
RENSBURG, den 28. März, 20 Uhr, im Stadttheater.
FLENSBURG, den 29. März, 20 Uhr, im Stadttheater.
HUSUM, den 30. März, 20 Uhr, in „Hensens Garten“.